



Aus der Bistumsleitung

Getauft und gesandt

Predigt von Bischof Peter Bürcher in der Eucharistiefeier anlässlich der Bistumswallfahrt in Einsiedeln am 26. Oktober 2019

Der schönste Tag meines Lebens war derjenige meiner Taufe! Zwei Tage nach meiner Geburt und drei Tage vor Weihnachten wurde ich «im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes» getauft. Es war am 22. Dezember 1945, in der Pfarrkirche St. Johannes des Täufers, in Fiesch! An diesem Tag öffneten sich für mich, wie es für alle Neugebauten der Fall ist, die Tore des Himmels!

Bei der Tauffeier fragt heute noch der Priester oder der Diakon die Eltern: «Liebe Eltern, Sie möchten, dass Ihr Kind getauft wird. Das bedeutet für Sie: Sie sollen Ihr Kind im Glauben erziehen und es lehren, Gott und den Nächsten zu lieben, wie Jesus es vorgelebt hat. Sie sollen mit Ihrem Kind beten und ihm helfen, seinen Platz in der Gemeinschaft der Kirche zu finden. Sind Sie dazu bereit?»

Seit diesem Gnadentag war für meine Familie und für mich die dreidimensionale Richtung des Lebens angegeben: der Glaube, das ewige Leben und die Liebe im Alltag. Denn ich war nun getauft und zu dieser Mission gesandt!

Anfang und Ziel des christlichen Lebens werden im Sakrament der Taufe gefeiert: Ich wurde mit Wasser übergossen, dadurch gereinigt und aus der Sündenverstrickung der Menschheit befreit; damit begann mein Weg mit der kirchlichen Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu, in Richtung des ewigen Lebens!

Meine Lieben, gibt es eigentlich etwas Schöneres als einen Tag, der uns das Tor des Himmels öffnet und dies für immer, nicht nur für dieses irdische Leben, sondern für das ewige Leben? Welche Gnade Gottes! Schon im 4. Jahrhundert sagte der Heilige Gregor von Nazianz: «Die Taufe ist die schönste und herrlichste der Gaben Gottes» (or. 40,3-4). Dieser Gnade der Taufe muss ich aber jeden Tag meines Lebens treu bleiben! Würde, aber auch Bürde! Würde des Gotteskindes, aber auch Bürde des Sünders, der immer auf die unendliche Barmherzigkeit seines Himmlischen Vaters zählen darf!

[Hier weiterlesen](#)



Bischof Peter Bürcher,
Apostolischer Administrator des
Bistums Chur



Aus dem Telegramm von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin

"In einzigartiger Weise war Maria offen für das Wort Gottes. Sie nahm es in sich auf, sie liess es in sich wachsen, verlieh ihm seine menschliche Gestalt und brachte es zur Welt."

[Im Namen von Papst Franziskus an die Teilnehmer der Marianischen Wallfahrt des Bistums Chur in Einsiedeln vom 26. Oktober 2019](#)



Aufgefallen

"Die Kirche muss nicht zuerst zeitgemäss, sondern gottgemäss sein"

[Interview mit Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, im "Walliser Boten"](#)

Ausserordentlicher Monat der Weltmission: getauft und gesandt!

[Bericht und Fotos von der Marianischen Bistumswallfahrt nach Einsiedeln vom 26. Oktober 2019](#)

"Der perfekte Albtraum – wenn Überwachungskapitalismus und Überwachungsstaat zusammenwachsen"

["NZZ"-Chefredaktor Eric Gujer über digitale Gefahren](#)

"Der moralische Totalitarismus kommt von links und von rechts"

[Gastkommentar von Giuseppe Gracia in der "Aargauer Zeitung"](#)

"Eine ganze Generation hat die Liebe verlernt – aus Angst etwas zu verpassen"

[Artikel im "Business Insider"](#)

"Anhänger des Populismus: Woher ihre Motivation kommt"

["NZZ"-Artikel über den bedrohten Gesellschaftsvertrag](#)

"Liebe mit Rückgabegarantie"

["Blick"-Kolumne von Giuseppe Gracia](#)





Über die Medien

Vorverurteilung durch die Medien?

Wie sollen Journalisten umgehen mit Fällen von mutmasslichem Machtmissbrauch und sexueller Belästigung, in denen noch kein gerichtliches Urteil ergangen ist? In denen es ausserdem häufig Aussage gegen Aussage steht?

[zum Artikel im "Tages-Anzeiger"](#)

Papst Franziskus

Angelusgebet vom 1. November 2019:

- <https://youtu.be/fwUxryrLAhw>



Giuseppe Gracia
Beauftragter für Medien und
Kommunikation



Impressum:
Bischöfliches Ordinariat
Hof 19 | 7000 Chur
Solidaritätsfonds der
Diözese Chur
Konto Nr. 85-123021-3



Amtliche Mitteilungen

Diakonenweihe

Am Samstag, 12. Oktober 2019, hat Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, in der Kirche St. Anna in Schindellegi folgende Priesteramtskandidaten zu Diakonen geweiht:

Joachim Cavicchini, Seelsorge-
raum Berg in Wollerau und
Schindellegi;
Niklas Gerlach, Seelsorge-
raum Altdorf;
Michael Fent, St. Agatha + St.
Josef in Dietikon und
Steffen Michel, Mariä Himmelfahrt
in Einsiedeln.

Beauftragungen

Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, beauftragte am 12. Oktober 2019 zur Mitwirkung am Seelsorgedienst:

Diakon i.Wj. *Joachim Cavicchini*,
im Seelsorge-
raum Berg in
Wollerau und Schindellegi (SZ);
Diakon i.Wj. *Niklas Gerlach*, im
Seelsorge-
raum Altdorf (UR);
Diakon i.Wj. *Michael Fent*, in der
Pfarrei St. Agatha + St. Josef in
Dietikon (ZH);
Diakon *Steffen Michel*, in der
Pfarrei Mariä Himmelfahrt in
Einsiedeln (SZ).

Missio canonica

Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, erteilte am 7. Oktober 2019 die bischöfliche Beauftragung (missio canonica) an:

Ursula Ruhstaller, als Pastoralassistentin in der Pfarrei St. Antonius Eremit in Ibach (SZ).

Nach Ablauf der bisherigen Beauftragung erneuerte Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, am 20. September 2019 die bischöfliche Beauftragung (missio canonica) für:

Elisabeth Cohen, als Spitalseelsorgerin am Universitätsspital Zürich.

Stellenausschreibungen

Die Pfarrei *hl. Josef, hl. Judas Thaddäus und hl. Maria Magdalena in Glattfelden-Eglisau-Rafz* (ZH) wird auf den 1. Juli 2020 oder nach Vereinbarung für einen *Pfarrer bzw. Pfarradministrator* ausgeschrieben.

Die Pfarrei *hl. Hilarius in Näfels* (GL) wird auf den 1. August 2020 oder nach Vereinbarung für einen *Pfarrer bzw. Pfarradministrator* ausgeschrieben.

Das Pfarr-Rektorat *hl. Meinrad in Pfäffikon* (SZ) wird auf den Sommer 2020 für einen *Pfarrer bzw. Pfarradministrator* ausgeschrieben.

Die Pfarrei *hl. Herz Jesu in Goldau* (SZ) wird auf den Sommer 2020 für einen *Pfarrer bzw. Pfarradministrator* ausgeschrieben.

Interessenten sind gebeten, sich bis zum 20. November 2019 beim Bischöflichen Ordinariat, Sekretariat des Bischofsrates, Hof 19, 7000 Chur, zu melden.

Definition von Seelsorge- stellen im Kanton Zürich

1. Die Instruktion «Erga migrantes caritas Christi» erklärt (Nr. 92), dass die Verpflichtung besteht, den katholischen Migranten mit jenen Mitteln seelsorglich beizustehen, die unter Beachtung der Besonderheiten der Situation als die wirksamsten angesehen werden, wenn die kanonische Errichtung fester Seelsorgestrukturen sich als schwierig erweist oder nicht opportun ist.

2. Um Gläubigen seelsorglich beizustehen, die nicht einer Personalpfarrei oder Missio cum cura animarum angehören können, werden Seelsorgestellen geschaffen. Kirchenrechtlich ist die Seelsorgestelle keine missio cum cura animarum oder eine Personalpfarrei, sondern eine Gruppe von Gläubigen, die sich je nach Bedarf versammelt. Die Gläubigen einer Seelsorgestelle nehmen im übrigen am Leben der Ortspfparrei teil, welcher sie angehören.

3. Die pastorale Aufsicht der Seelsorgestelle ist der Migrantenseelsorge des Regionalen Generalvikariates Zürich/Glarus anvertraut. Die Seelsorgestelle übt ihre Tätigkeit im Rahmen der kantonalen Migrantenseelsorge aus.

4. Territorial umfasst eine Seelsorgestelle das Gebiet des Kantons Zürich[1].

5. Der Verantwortliche der Seelsorgestelle erhält eine kirchliche Beauftragung vom Regionalen Generalvikariat Zürich/Glarus. Er bekommt



damit jedoch keine Rechte des Pfarrers oder des Kaplans einer *missio cum cura animarum*.

6. Für die finanzielle Unterstützung der Seelsorgestelle ist eine Subvention seitens der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich ohne Anstellung möglich.

Nach Beratung im Bischofsrat des Bistums Chur erlassen durch den Delegierten des Apostolischen Administrators für Zürich/Glarus, Dr. Josef Annen, am 11. September 2019.

*[1] Für folgende Gemeinschaften soll eine Seelsorgestelle eingerichtet werden:
Äthiopisch-Eritreische Gemeinde
Chaldäer
Koreaner
Syro-Malabaren
Syro-Malankaren*

Dokumentation

Bericht aus der Diözesanen Diakonie-Kommission des Bistums Chur

Diakonie mit Herz verbindet in der Vielfalt der Herausforderungen

So heterogen wie die sieben Bistumskantone, so verschieden sind auch die Herausforderungen, worauf die diakonisch tätigen Organisationen Antworten finden müssen. Jährlich treffen sich die Verantwortlichen zum Praxisaustausch und als Beratungsgremium des Bischofs für soziale und diakonische Fragen. Bischof Peter Buercher nahm am regen Dialog in Pfäffikon SZ interessiert und ermutigend teil.

Zwischen dem ökumenischen Hilfswerk der Kirchen in Uri, über die verschiedenen katholischen Beratungs- und Fachstellen in Goldau, Pfäffikon und Stans, von der diakonisch tätigen Einzelperson im Kanton Glarus bis zu den etablierten Caritas-Organisationen in Zürich und Graubünden kommen viel Fachwissen und Praxiserfahrung zusammen. Gemeinsam ist allen die sozialarbeiterische und diakonische «Fachlichkeit mit Herz», die heutzutage als «Kompetenzzentrum zur Armutsbekämpfung und -prävention» ausstrahlen muss, um ernst genommen zu werden in unserem komplexen Zusammenspiel von öffentlicher und privater Hilfe. Nach erfolgter Analyse der Handlungsfelder ist es absolut notwendig, sich nur dort einzusetzen, wo es eine «Hilfslücke» in einem sozialen Brennpunkt gibt, um den sich niemand kümmert. Diakonie ist subsidiär in Nischen tätig, wo nötig auch mit Sensibilisierungsarbeit, um die Gesellschaft und Gemeinwesen daran zu erinnern, welchen Auftrag sie zu erfüllen haben.

Kernarbeit bei allen Stellen ist die Beratungsarbeit für Menschen in Not, sei das bei psychosozialen Problemen oder Schulden. Seit 2015 hat die Unterstützung von Geflüchteten an Wichtigkeit enorm zugenommen und hat in den meisten Pfarreien zu einer grossen Solidarität von Freiwilligen geführt mit Deutschunterricht und Hilfe bei der Alltagsbewältigung oder Integrationsarbeit. Ohne Freiwillige wären die wenigen professionellen Ressourcen schnell ausgelaugt, aber es braucht eine seriöse

Begleitung des freiwilligen Engagements.

Es fällt auf, dass der Bauernstand enorm unter Druck geraten ist. Hier kann es gute Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand geben, indem eine Fachstelle etwa in der Weiterbildung zur Burnout-Prävention Beratungsarbeit leisten kann. Dass sogar in ländlichen Gebieten die Unterstützung durch «Tischlein-deck-dich» nötig wird, ist erschreckend.

Diakonische Arbeit ist hochgradige Vernetzungsarbeit, innerhalb der Kirche über Dekanate oder direkt über die Pfarreien, aber auch zu anderen privaten und öffentlichen sozialen Diensten, ins Gemeinwesen und die Schulen. «Das ist dienende Kirche», betonte Bischof Peter. «Caritas ist das Herz, wohin Bedürftige kommen können.» Durch diesen Dienst ist die Diakonie ein wachsendes Zeichen der Glaubwürdigkeit in unserem Bistum.

Max Elmiger, Direktor Caritas Zürich, Präsident der Diözesanen Diakonie-Kommission